

KONTRASTIVE BEHANDLUNG DES SPRACHLICHEN HUMORS: DEUTSCH- ENGLISCH-RUMÄNISCH

Gina M CIUC ,
tefan cel Mare Universität,
Suceava, Rumänien

Abstract: In an attempt to approach language humour contrastively, the present contribution investigates three German specimens of linguicomedie in terms of humour-generating devices and subsequently submits to the reader various strategies for translating them into English and Romanian, with ample glosses on the difficulties encountered in the process.

Keywords: language humour, humour-generating devices, semantic/phonetic transposition, intertextuality, domestication.

I *Vorbemerkungen*

Die beste Gymnastik für einen scharfen Intellekt ist, meiner Meinung nach, die Komik. Die „schmackhafteste“ aller Komikarten für einen Sprachwissenschaftler ist, demzufolge, die Wortkomik. Und logischerweise, die empfehlenswerteste Gymnastik für den Intellekt eines Forschers der kontrastiven Sprachwissenschaft ist das Übersetzen von Wortkomik.

Im vorliegenden Beitrag wird dem Leser/der Leserin die Möglichkeit geboten, sich an einer großzügigen Portion Wortkomik zu laben. Um aber diese Portion Sprachspielereien richtig genießen zu können, werden ihm/ihr zuerst einige der wichtigsten komikbewirkenden Sprach- und Stilmittel kurz aufgeführt und näher erläutert. Es handelt sich im Grunde um:

- Doppeldeutigkeit: Polysemie (Interferenz der konkreten und figurativen Bedeutungen), Homonymie, Homophonie; Interferenz der idiomatischen und nichtidiomatischen Bedeutungen; irreführende Homonymie;
 - phonetische T.
- Transposition
 - stilistische T.
 - struktureller P.
- Parallelismus
 - semantischer P.
 - implizite A.
- Andeutung
 - explizite A.
 - strukturelle A.
- Antithese
 - semantische A.
 - Wiedervervollständigung des Antonymenpaars durch den fehlenden, normalerweise nicht gebrauchten Oppositionsterminus
- Antonymie
 - falsche Antonymie

Im Folgenden werde ich 3 deutsche Sprachscherze, die berühmte Ärzte und Mediziner als Protagonisten präsentieren, einer ausführlichen Analyse unterziehen.

II *Untersuchung der Komik bewirkenden Sprach- und Stilmittel*

II. 1 «Eine reiche, aber wenig gebildete Patientin sagte zum alten Heim, sie habe eine Explosion nach Berlin gemacht, um ihn zu insultieren, da sie an Konfektionen nach dem Kopfe litte. Heim erwiderte: „Dann schicken Sie man rüber nach der Hypothek und lassen Sie sich Rhinozerosöl geben!“»

(Buscha und Buscha 1981: 92)

Phonetische Transposition ist das auffälligste Komik bewirkende Sprachmittel in dieser Anekdote. Was die Patientin betrifft, handelt es sich um ganz unbewußte Verwechslung von Präfixen:

- *Explosion* = Sprengschlag; Verwechslung mit *Exkursion* = Ausflug, Reise;
- *jdn. insultieren* = jdn. beleidigen; Verwechslung mit *jdn. konsultieren* = einen Arzt besuchen;
- *Konfektion* = Fertigung; Verwechslung mit *Affektion* = krankhafte Reizung, Entzündung;

Was aber den ehrenwerten Doktor betrifft, kann man leicht seine 'bösen' Absichten in den vorsätzlichen phonetischen Abwandlungen durchschauen:

- *Hypothek* = richtig: *Hypothek* = Schuldenlast auf einem Wohnbesitz; Abwandlung zu *Apothek* = Geschäft für Medikamente;
- *Rhinozerosöl* = (individuell) Öl von einem/ für ein Rhinozeros; abgewandelte Version von *Rizinusöl* = Medikament (starkes Abführmittel).

Ein weiteres Komik bewirkendes Sprachmittel stellt Doppeldeutigkeit dar: *Rhinozeros* = 1. Tierart (Nashorn); 2. (neg., umg.) dummer Mensch.

Und damit gehen wir zum dritten Hauptbewirker des sprachlichen Humors über, d.h. zur ironischen Anspielung auf die Ignoranz der Patientin, zuerst implizite, durch die

obenerwähnte Verwechslung, und am Ende explizite, durch das abgewandelte „Rhynozeros“ und dessen übertragene Bedeutung.

II.2 « Rudolph Virchow pflegte seine Studenten bei der Prüfung sehr kurz und von oben herab zu behandeln. So war er als Examinator mit Recht gefürchtet. Wieder einmal war Prüfung.

Virchow näherte sich einem Kandidaten, deutete mit spitzem Bleistift auf dessen Brust und fragte: „Wo komme ich hin, wenn ich da durchsteche?“

Der angehende Mediziner erwiderte ohne Zögern: „Ins Gefängnis, Herr Professor!“ »

(Buscha und Buscha 1981: 98)

Man erzielt hier erneut eine pikante Wirkung dank der Interferenz der figurativen und konkreten Bedeutungen von *hinkommen* (1. dorthin kommen, 2. (übertr.) *wo würden, sollen, wollten wir (denn) hinkommen* (ung) = wohin soll das führen, was soll dabei herauskommen, wenn...)

In allen Wortspielen dieser Art werden die Worte so eingesetzt, dass unsere Gedanken blitzschnell eigene Assoziationen hinzufügen. Diese unerwartete Umschaltung auf einen anderen Seinsbezirk bewirkt in der Regel der Überraschungswitz¹.

II. 3 « In seiner grob-blumigen Redeweise klärte Ferdinand Sauerbruch einmal eine Examenskandidatin über ihren komplizierten Zustand in puncto Wissenschaft auf:

„Ich gebe zu, Sie haben vom Baume medizinischer Wissenschaft genascht. Aber wenn Sie nun all Ihre Blößen

¹ Ein Witz, bei dem die komische Wirkung auf dem Kontrast zwischen erwarteter und tatsächlicher Lösung beruht. Eine gegebene Situation läßt eine bestimmte Lösung mit ziemlicher Sicherheit annehmen, stattdessen werden wir durch einen ganz und gar unerwarteten Schluß verblüfft.

bedecken wollen, müßten Sie wohl einen ganzen Feigengarten plündern. `` »

(Buscha und Buscha 1981:108)

Hier werden wieder dreierlei verschiedene Komik bewirkende Mittel eingesetzt.

Erstens, Doppeldeutigkeit:

Das Wort *Blöße* vertritt hier zwei Bedeutungen: einmal heißt es im vordergründigen Sinn „nackte Körperstelle“, andererseits steckt darin der verborgene Sinn „Wissenslücke, fehlende Kenntnis“.

Zweitens, metaphorische Transposition der Wortgruppe *einen ganzen Feigengarten plündern*: das Konkrete, Sachliche wird ins Abstrakte, Metaphorische versetzt. Der Auslöser davon ist nichts anderes als die zweite, übertragene Bedeutung des Wortes *Blöße*.

Nicht zuletzt beruht das Ausmachen der Pointe auf intertextueller Komik². Um die Abwandlung des geflügelten Wortes *vom Baume der Erkenntnis essen* wahrzunehmen, muß man mit der biblischen Geschichte darüber vertraut sein.³

III Wortkomik: Übersetzungsvorschläge

Die vorliegende Sektion dieses Beitrags sollte eine echte Herausforderung für die Forscher/-Innen der vergleichenden Sprachwissenschaft mit sich bringen, weil Wortkomik in der Regel nur unter erheblichen Schwierigkeiten übersetzbar ist.

² Die Komik, die auf einen bestimmten Situationskontext oder sogar sprachlichen Ko-Text andeutet. Solche Komik ist nicht ohne Weiteres verständlich. Der Hörer/Leser wird hier aktiv eingeschaltet, der Scherz wendet sich an den Kenner, für den es reizvoll ist, sich als Eingeweihter zu fühlen. Er muß etwas von sich dazu tun, damit der Sinn verständlich wird.

³ Adam und Eva, die den verbotenen Apfel aßen, und dadurch erkannten (indem sie sich dabei schämten), daß sie nackt waren, bedeckten sich mit Blättern vom Feigenbaum.

III.1 Betrachten wir zuerst die unter II.1 angeführte Anekdote. Zum Glück bedient sich die phonetische Transposition überwiegend allgemein verwendeter Neologismen. Den deutschen *Explosion* und *Exkursion* entsprechen im Englischen und Rumänischen (E) *explosion*, (R) *explozie* bzw. (E) *excursion*, (R) *excursie*. Gleichfalls: *insultieren* ((E) *insult*, (R) *a insulta*), *konsultieren* ((E) *consult*, (R) *a consulta*), *Konfektionen* ((R) *confec ii*, dessen Suffix sich ohne Weiteres in *confec iuni* – im veralteten Gebrauch – umwandeln läßt, damit es dem Suffix von *afec iuni* genau entspricht).

Was aber die englischen *affection* einerseits, und *confection/confectionery* andererseits betrifft, sind die von diesen genannten außersprachlichen Entitäten ganz verschieden von denen, welche (G) *Affektionen*/ (R) *afec iuni* bzw. (G) *Konfektionen*/ (R) *confec i(un)i* nennen (*affection* = Zuneigung, *confection* = Konfekt, *confectionery* = Süßwaren).

Deshalb sollte man sich in diesem Fall für ein Lexem entscheiden, welches dem englischen *affliction* (=Affektion) und dem deutschen *Konfektionen* zugleich phonetisch ähnlich ist. Da das Aufheben einer der sprachlichen Normen dazu neigt, die Wirkung der Komik erheblich zu steigern, könnten wir z. B. das eigens zu diesem Zweck geprägte – d.h. im Englischen nicht existierende, infolgedessen gegen die Norm der Richtigkeit verstoßende (s. Coseriu 1994:42) – Lexem *confliction* verwenden.

Wenn wir weiter das Paar *Hypothek-Apotheke* zu übersetzen versuchen, da geraten wir wieder in Schwierigkeiten. Weder das rumänische Paar *ipotec - farmacie* noch das englische *mortgage-chemists'/drugstore* bieten sich einer phonetischen Umwandlung. Hingegen wirken *farmacie-prim rie* (= Rathaus), bzw. *chemist's-florist's* (=Blumenladen) mindestens ebenso komisch wie das deutsche Paar im Quelltext.

Das rumänische *ulei de ricin*, welchem *Rizinusöl* entspricht, kann man ebenfalls in *ulei de rinocer* – das semantische Äquivalent von *Rhinozerosöl* – umwandeln.

Leider ist das wieder unmöglich bei dem englischen Paar *castor-oil* – *rhino(ceros)-oil*. Stattdessen könnte man sich hier auf ein Wortspiel verlegen, das *castor* gegen ein ihm ähnlich lautendes, jedoch Unterschiedliches bedeutendes Lexem ausspielen, wie z.B. *Castrol* – berühmte Markenname eines britischen Motoröls (vgl. *LDELC*, S.193: „*trademark a British company that produces oil for car engines*“). Als zusätzlicher Anreiz zum Übersetzen, läßt diese sprachliche Taktik gleichzeitig ein feines Musterbeispiel von intertextueller Wortkomik entstehen.

III. 2 Die Übersetzbarkeit der zweiten Anekdote hängt ausschließlich davon ab, ob das rumänische bzw. englische Verb, welche dem in der eigentlichen Bedeutung verwendeten deutschen *hinkommen* entsprechen, auch dessen obenerwähnten übertragenen Sinn annehmen. Glücklicherweise tun sie beide das eigentlich:

(R) „Unde *ajung* dac ...?“ „*Ajunge i la închisoare*“

(E) „Where do I go if ...?“ „You go to prison“,

obwohl das englische *get* eine genauere Wiedergabe des konkreten Sinns von *hinkommen* darstellt.

III. 3 Die intertextuelle Komik in der dritten Anekdote ist, dem äußerlichen Anschein zum Trotz, nicht so leicht zu übersetzen. Zugegeben, die Intertextualität beschränkt sich auf Allgemeinwissen, aber die Doppeldeutigkeit, auf die sich das deutsche Wortspiel gründet, ergibt keinen Witz in den anderen, dem Vergleich unterzogenen Sprachen. Die Wurzel allen Übels hier ist das Wort *Blöße*, das man in seiner konkreten Bedeutung mit dem englischen *nakedness* bzw. rumänischen *goliciune* übersetzt, welches aber in dem übertragenen Sinne durch *gap* bzw. *gol* wiedergegeben wird.

Außerdem weisen diese Lexeme, sowohl im Englischen als auch im Rumänischen, unterschiedliche verbale Kollokationskompatibilitäten auf: **cover** *one's nakedness* bzw. *a- i acoperi goliciunea*, aber **fill** *a gap* bzw. **a umple** *un gol*.

Stattdessen, könnte man im Englischen auf die Opposition **empty-headed** (=hohl-köpfig, (abwertend)) – **empty-handed** (=mit leeren Händen; d. h. der Professor ließ sie durchfallen), wie in der unten vorgelegten Variante zurückgreifen:

Since you obviously didn't deem it embarrassing to come empty-headed, I deem it only fit that you should leave empty-handed!

Im Rumänischen bietet sich Homonymie (*gol*¹ = Blöße; *gol*² = (Fußball)Tor) als einen viel raffinierteren Ausweg aus diesem Übersetzungsdilemma an. Dabei könnte man auch ethnozentrische Übersetzungsstrategien anwenden, indem zu einer sich auf die Zielkultur beziehenden intertextuellen Wortkomik gegriffen wird, wie durch die folgende Variante veranschaulicht:

*Dac a i vrea s "masca i" toate golurile, ar trebui s fi i Ric R ducanu*⁴.

IV *Schlußbemerkungen*

Sprachlichen Humor übersetzt man gar nicht so leicht wie Situationskomik, die einzig infolge einer grotesken, absurden, albernen Situation entsteht.

Die in den Sektionen davor durchgeführte Analyse beweist, daß der auf phonetischen Transpositionen beruhende sprachliche Humor am leichtesten zu übersetzen ist, selbst wenn es sich um Lexeme handelt, welche dem Grundbestand des Wortschatzes einer Sprache gehören. Auf derselben Skala der Übersetzbarkeit erreicht intertextuelle Wortkomik

⁴ Populärer rumänischer Torwart.

zweifelloos den höchsten Schwierigkeitsgrad. Die weiter oben vorgeschlagenen Übersetzungsstrategien versuchen, die hoch entwickelten Mechanismen und vielfältige soziokulturelle Variablen enthaltenden Muster der intertextuellen Wortkomik zu „domestizieren“⁵.

Unglücklicherweise wird dabei meistens sowohl der situationelle als auch der sprachliche Kontext derart umgestaltet, dass sich die Anekdote nur unter größten Schwierigkeiten – wenn überhaupt – wiedererkennen läßt. Tatsache bleibt aber, daß die Pointe nicht den Bach ´runter gegangen ist, d. h. dem Übersetzer es wirklich gelungen ist, dem Zielsprachenleser die Message des Quelltextes erfolgreich zu vermitteln.

Bibliographie

Quellen

BUSCHA, Annerose, BUSCHA, Joachim (1981) : *Sprachscherze. Anekdoten für den Ausländerunterricht* - Leipzig : VEB Verlag Enzyklopädie.

Fachliteratur

CLARK, Michael, Thyen, Olaf (Hrsg.) (1998) : *The Concise Oxford – Duden German Dictionary* - Oxford, New York : Oxford University Press.

COSERIU, Eugen (1994) : *Prelegeri i conferin e. Ia i* : Institutul de Filologie Român „A. Philippide” , S.C. „Dosoitei” S.A. Ia i.

CYFFKA, Andreas (Projektleiter) (2006) : *Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache* – Stuttgart : Ernst Klett Sprachen.

FREUD, Sigmund : *Jokes and their Relation to the Unconscious*, (1905). In Strachey, James (Hrsg.) : Band VIII der *The Standard Edition of the Complete Psychological Works of Sigmund Freud*; - London: Hogarth Press and the Institute of Psycho-Analysis, 1953-1974.

HERZOG, Annelies, MICHEL, Arthur und RIEDEL, Herbert (1980) : *Deutsche idiomatische Wendungen für Ausländer* - Leipzig : VEB Verlag Enzyklopädie.

⁵ D. h. zu ethnozentrischen Strategien greifen.

Longman Dictionary of English Language and Culture (2003) Essex : Pearson Education Limited.

MACKENSEN, Lutz (Hrsg.) (1970) : *Deutsches Wörterbuch* - München : Südwest Verlag = DW.

RSI, Tibor (2006): 'La fonction de la polysémie dans les mots croisés français'. In: M. Pamula & A. Pytlarz (eds.) *L'Europe des langues et des cultures. Synergies Pologne* 2. Revue du GERFLINT. pp. 112-118.

SCHEMANN, Hans, KNIGHT, Paul (1995) : *Idiomatik Deutsch-Englisch* - Stuttgart, Dresden : Ernst Klett Verlag für Wissen und Bildung.

SCHÖNE, Annemarie (1978) : *Englische Wortspiele und Sprachscherze* - Bonn : Ferd. Dummlers Verlag.